



:: Auf Knopfdruck

Melanie und Hans Bockhop haben direkt an der Bundesstraße 6 in Graue ihren Hofladenautomaten eröffnet, der mit vielfältigen Produkten aus der Region gefüllt ist. **Seite 4**



:: Aus einer Hand

Wissen, wo's herkommt: Michael Wolters hält Schweine, schlachtet sie und vermarktet Fleisch und Wurst gemeinsam mit seiner Familie auf Märkten und im Hofladen. **Seite 5**



:: Vom Strauch

Für Thies Meyer und seine Familie in Haendorf steht aktuell die Heidelbeer-Ernte an. Der Landwirt mag an der Saison vor allem zwei Zeitpunkte: den Anfang und das Ende. **Seite 7**

Aktuelles

Tag der Lebensmittelvielfalt

Nienburg (ine). „Unser Angebot ist so regional wie möglich“, sagt Daniela Krumwiede. Der Frischehof Krumwiede in Erichshagen zeichnet sich überwiegend durch Produkte aus, die in der Region erzeugt wurden. „Die Kunden wollen wissen, woher ihre Lebensmittel kommen. Das merken wir durch die Corona-Krise ganz besonders“, erzählt die Chefin des Hofladens anlässlich des „Tages der Lebensmittelvielfalt“ am 31. Juli.

Daniela Krumwiede ist aktuell vor allem mit dem Einkochen von Gurken in unterschiedlichen Varianten beschäftigt. „Rund 1.000 Gläser verkaufen wir davon pro Jahr“, erzählt sie. „Wir kochen hier ein wie die Weltmeister“, berichtet sie. Auch Spargel oder Rote Bete landen auf diese Weise im Glas. Bei allem ihrem Tun setzt Daniela Krumwiede auf eine starke Kooperation mit anderen Landwirten aus der Region, deren Produkte sie in ihrem Hofladen oder in den beiden Automaten direkt am Hof verkauft.



LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de

„Gemeinsame Ziele sinnvoller“ Kreisverbände werben für Niedersächsischen Weg



Syke (ine). „Es ist sinnvoller, sich auf gemeinschaftliche Ziele zu einigen. Es kann nicht sein, dass es Alleingänge gibt – von welcher Seite auch immer“, sagte Christoph Klomburg beim Pressetermin zum Niedersächsischen Weg, zu dem das Landvolk Mittelweser und das Landvolk Diepholz gemeinsam in die Barrier Feldmark eingeladen hatte. Dort warben Christoph Klomburg und Theo Runge, Vorsitzender des Landvolk Diepholz, gemeinsam für den Niedersächsischen Weg. Denn auch wenn viele Landwirte ein Grummeln im Magen hätten, biete gerade dieses Vorgehen den Vorteil, alle Entscheider an einen Tisch zu bringen.

„Das ist deutschlandweit einmalig“, berichtete Christoph Klomburg über die Vereinbarung, die das niedersächsische Landwirtschafts- und das Umweltministerium, die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, der Nabu, der BUND sowie das Landvolk gemeinsam auf den Weg brachten. Eine gesunde Balance zwischen dem Artenschutz und der heimischen Lebensmittelherzeugung zu finden: Das ist eines der Ziele des Niedersächsischen Weges, um dessen konkrete Ausgestaltung in mehreren Arbeitsgruppen gerungen wird.

„Alle Beteiligten haben erklärt, dass es auch einen finanziellen Ausgleich für die Landwirte geben muss“, unterstrich Theo Runge. Denn Kosten und Abgaben verschwänden nicht, weil man die im Niedersächsischen Weg geforderten zehn Prozent Biotopvernetzung der offenen

Fläche erreiche. Schon jetzt engagieren sich viele Landwirtinnen und Landwirte in der Region für Artenvielfalt. Im Landkreis Diepholz entfallen auf Agrarumweltmaßnahmen, Greening und auf freiwillige, nicht geförderte Maßnahmen fast 590 Hektar landwirtschaftliche Fläche. Einige der Flächen sind in dieser Aufzählung aber gar nicht zu finden. So die Brachefläche, auf die Christoph Klomburg beim Pressetermin deutete und die eigentlich noch zu den angrenzenden Häusern gehört. Dort wuchs vor einigen Jahren noch allerorten das giftige Jakobskreuzkraut. „Wir als Landwirte haben auch eine Verantwortung dafür, dass sich das nicht ausbreitet“, sagte der Landwirt, der die Fläche nach Absprache pflügte und im erste Jahr die Verdener Imkermischung und im zweiten Jahr in Absprache mit den Jägern eine auf das Wild abgestimmte Mischung bestellte und seitdem feststellen kann, dass das Jakobskreuzkraut so wirksam bekämpft werden kann. Direkt daneben hatte er im letzten Jahr eine Honigbrache, die in diesem Jahr wieder aufgelaufen ist. „Eigentlich hätte da im Herbst eine



Winterfrucht ausgesät werden können. Aber das gefiel mir vom Auflauf her sehr gut. Einmal drillen – und bei einer guten Entwicklung dient es als Rückzugsort für Wildtiere und Insekten.“

Einen Steinwurf entfernt ist ein breiter Streifen seines Berufskollegen Stefan Bruns, der sich am Projekt „Mediate“ beteiligt. „Je einfacher das für den Landwirt ist, desto eher macht er mit“, sagte Christoph Klomburg über diese lokalen Initiativen, die auch im Rahmen des Niedersächsischen Weges erhalten werden müssten. „Solche kleinräumigen Kooperationen machen Sinn“, warb auch sein Berufskollegen Theo Runge dafür, dass den Landwirten durch den Niedersächsischen Weg kein neues Konzept übergestülpt werden dürfe. „Unser Wunsch ist Flexibilität. Wenn bei mir vor Ort etwas Anderes sinnvoll ist, muss man Alternativen finden dürfen“, fand auch Christoph Klomburg. Stehe die konkrete Ausgestaltung des Niedersächsischen Weges erst einmal, müsse er auch mittel- und langfristige Bestand haben. „Das darf man dann nicht zu schnell über den Haufen werfen“, sagte der Vorsitzende des Landvolk Mittelweser und knüpfte seine Hoffnung auf einen Bestand der Vereinbarung daran, dass mit CDU und SPD zwei der großen Parteien daran beteiligt sind. „Es sollte verlässlich sein, dann können auch alle damit leben und sich darauf einstellen“, sagte Theo Runge. Denn für alle ist die Motivation klar, warum sie den Niedersächsischen Weg mitgehen möchten. „Wir wollen unsere Höfe weitergeben. Das geht nicht, wenn alles abgeackert ist“, machte Christoph Klomburg deutlich, warum den Landwirten einiges daran liegt, die Ressource Boden zu schützen und zu erhalten.

Theo Runge (links), Vorsitzender beim Landvolk Diepholz, und sein Pendant Christoph Klomburg beim Landvolk Mittelweser luden Pressevertreter in die Barrier Feldmark, um für den gemeinsamen Weg zu mehr Artenvielfalt zu werben. Fotos: Suling-Williges

Kommentar



Liebe Mitglieder,

im Niedersächsischen Weg sehe ich einen guten Weg in die Zukunft und einen richtigen Schritt hin zu einem „Guten gemeinsam statt gefrustet einsam“.

Die große Hoffnung ist es, mit gemeinsamen Zielsetzungen den Natur- und Umweltschutz voran zu bringen und gleichzeitig eine heimische Lebensmittelproduktion in Deutschland zu haben und zu bewahren.

Was sich allerdings aktuell die Führung des Nabu Niedersachsen dabei denkt, von ihren Mitgliedern Unterschriften für ein Volksbegehren Artenvielfalt sammeln zu lassen, obwohl diese Organisation mit als erste den Niedersächsischen Weg unterzeichnet hat, wissen wohl nur wenige.

Die Forderung, wir brauchen mehr oder weniger von etwas, ist kein erreichbares Ziel und lässt genügend Hintertürchen auf für ewige Daueraussagen wie: „Es wird alles immer schlimmer, oder es reicht einfach nicht aus.“

Vielleicht sieht jemand seinen lukrativen Geschäftsbereich in Gefahr?

Vielleicht sieht auch jemand ein wichtiges Wahlkampfthema in Gefahr?

Wo kämen wir denn hin, wenn Umweltschützer, Landwirte, Jäger und Imker sich gemeinsam vor Ort mit der Politik absprechen, um etwas für die Natur zu erreichen ... vielleicht ans Ziel?!

Es ist schon bald ein Reflex, bei solchen Forderungen in Abwehrhaltung zu gehen und die Dialogbereitschaft zu beenden, quasi zurück in die Schützengräben und auf Verteidigung gehen. Aber dieses Mal werden wir nicht in alten Verhaltensmustern denken, sondern in neuen! Wir werden uns alle nicht mehr vom eingeschlagenen Weg abbringen lassen, nur weil einige wenige uns Steine in den Weg legen wollen!

Es wird bestimmt kein Selbstläufer werden und es bedeutet Arbeit und Veränderung, doch es besteht in Niedersachsen zu Recht die Hoffnung auf etwas Gutes und Richtiges. So modern wie möglich, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden und damit eine Planbarkeit auf lange Sicht zu erreichen.

Dies ist die große Stärke des Niedersächsischen Weges, wofür es sich lohnt, sich einzusetzen. Bessere Alternativen sind aktuell nicht in Sicht.

Christoph Klomburg
Vorsitzender

Mindestlohn steigt bis 2022 auf 10,45 Euro

Am 30. Juni hat die Mindestlohnkommission mit ihrem Dritten Beschluss zur Anpassung der Höhe des gesetzlichen Mindestlohns eine stufenweise Erhöhung festgelegt. Demnach soll der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland bis zum 1. Juli 2022 in vier Stufen von derzeit 9,35 Euro auf 10,45 Euro steigen.

Die Mindestlohnkommission beschloss einstimmig eine Anhebung des Mindestlohns in vier Stufen:

zum 01.01.2021	9,50 Euro
zum 01.07.2021	9,60 Euro
zum 01.01.2022	9,82 Euro
zum 01.07.2022	10,45 Euro

jeweils brutto je Zeitstunde. Bei der Festsetzung der Höhe des gesetzlichen Mindestlohns orientierte sich die Mindestlohnkommission an der Tarifentwicklung der jüngeren Vergangenheit und berücksichtigte aktuelle Wirtschaftsprognosen sowie die derzeitige Beschäftigungs- und Wettbewerbssituation.

Der gesetzliche Mindestlohn war zum 1. Januar 2015 mit einem Betrag von 8,50 Euro brutto pro Stunde eingeführt worden. Zuletzt hatte es eine Anhebung in zwei Stufen gegeben: auf 9,19 Euro zum 1. Januar 2019 und auf die jetzigen 9,35 Euro zum 1. Januar 2020. Die Mindestlohnkommission, die frei von politischer Einflussnahme entscheiden soll, legt die Höhe alle zwei Jahre neu fest.

Sozialberatung



Kristina Steuer
Sozialberatung

Liebe Leserinnen und Leser,
das erste Halbjahr 2020 war eine Herausforderung. Starteten wir im Januar mit den gewohnten Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens, so war ab dem 17. März der Besuch der Eltern von heute auf morgen eine Gewissensentscheidung. Abstand zu anderen halten, alternatives Händeschütteln mit Ellenbogen und Fuß, unumstößliche Feste wie ein 90. Geburtstag fielen aus, der Blick auf die Welt wandelte sich.

In der Landwirtschaft veränderte sich auf der einen Seite wenig – Abstand

zu halten ist durchaus möglich – auf der anderen Seite blieben Erntehelfer aus oder Einstaller weg.

Fakt ist, dass die Krise bis heute in jedes Leben reinspielt und Veränderungen schafft. Herausforderungen sind nicht neu. Nicht in der Landwirtschaft und auch nicht in der Sozialversicherung. Nehmen wir sie an! Schauen Sie, ob die Änderungen durch das Sozialschutzpaket eine Möglichkeit bietet. Oder Sie von der Grundrente profitieren. Und bleiben Sie gesund!

Herzlichst, Ihre Kristina Steuer.

Grundrente ab 2021 in Kraft

Bundestag hat Anfang Juli Rentenzuschlag beschlossen

Was ist die Grundrente?

Die Grundrente ist ein individueller Zuschlag zu Ihrer Rente und honoriert eine langjährige Versicherung bei unterdurchschnittlichem Einkommen. Das heißt, langjährig Versicherte mit einem durchschnittlich versicherten Einkommen von weniger als 80 Prozent des Durchschnittseinkommen können unter Umständen einen individuellen Zuschlag zu ihrer Rente erhalten. Die Grundrente ist keine eigenständige Leistung. Sie wird als Teil der gesetzlichen Rente ausbezahlt. Der Anspruch und gegebenenfalls die Höhe werden anhand der Versicherungsbiographie individuell bestimmt.

Ist eine Antragstellung erforderlich?

Niemand muss einen Antrag stellen. Ob Sie einen Anspruch auf die Grundrente, also auf den Zuschlag zu Ihrer Rente haben, wird von der Rentenversicherung automatisch geprüft. Die Auszahlung erfolgt ebenfalls automatisch. Sie müssen nichts unternehmen. Die Prüfung erfolgt sowohl für diejenigen von Amts wegen, die bereits Rente bekommen, als auch für jene Rentnerinnen und Rentner, deren Rente nach dem 31. Dezember 2020 beginnt. Der Grundrentenzuschlag wird für alle Rentenarten gezahlt, also für Altersrenten, Renten an Hinterbliebene (Witwen- und Witwerrenten) sowie Erwerbsminderungsrenten.

Wer hat Anspruch?

Um den Grundrentenzuschlag in voller Höhe erhalten zu können, müssen mindestens 35 Jahre an sogenannten Pflichtbeitragszeiten bei der Deutschen Rentenversicherung vorhanden sein. Die Grundrente startet in einem sogenannten Übergangsbereich bereits dann, wenn 33 Jahre Pflichtbeitragszeiten vorhanden sind.

Wie hoch muss das versicherte Einkommen sein?

Eine Grundrente kann gezahlt werden, wenn die persönliche Beitragsleistung in der Rentenversicherung mindestens 30 Prozent des Durchschnittsverdienstes der Versicherten betrug oder beträgt. Zeiten mit Beiträgen aus einem Verdienst unter 30 Prozent des Durchschnittsverdienstes aller Versicherten bleiben unberücksichtigt.

Im Jahr 2020 beträgt der monatliche Durchschnittsverdienst rund 3.379 Euro. Der monatliche Bruttoverdienst müsste somit im Jahre 2020 gerundet bei mindestens 1.013 Euro liegen, damit eine solche Zeit für die Berechnung eines Zuschlags berücksichtigt werden kann.

Heute liegen die Verdienste der Vollzeitbeschäftigten aufgrund der Regelungen zum Mindestlohn über dieser Grenze.

Teilzeitbeschäftigten führen teilwei-

se zu einem Lohn unterhalb von 30 Prozent des Durchschnittsverdienstes. Solche Teilzeitbeschäftigten können für die Berechnung des Zuschlages nicht berücksichtigt werden. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden können Zeiten eines versicherungspflichtigen Minijobs.

Wer Kinder erzieht, wird bei der Rentenberechnung bereits heute für bis zu drei Jahre so gestellt, als würde er in diesen Zeiten den Durchschnittsverdienst aller Versicherten erzielen.

Wird Einkommen auf die Grundrente angerechnet?

Ja, auf die Grundrente wird Einkommen angerechnet.

Den vollen Grundrentenzuschlag erhalten Sie bis zu einem monatlichen Einkommen von 1.250 Euro für Alleinstehende und 1.950 Euro bei Ehen oder eingetragenen Lebenspartnerschaften. Wird der jeweilige Freibetrag überschritten, werden 60 Prozent des darüber liegenden Einkommens angerechnet. Bei Einkommen über 1.600 Euro (Paare: 2.300 Euro) wird der über diesem Betrag liegende Teil in voller Höhe angerechnet.

Wann wird die Grundrente ausbezahlt?

Die Deutsche Rentenversicherung beginnt voraussichtlich ab Juli 2021 mit der Versendung der Grundrentenbescheide für Rentnerinnen und Rentner, die erstmals ab diesem Zeitpunkt eine Rente erhalten. Alle anderen bekommen ihre Bescheide bis Ende 2022.

Selbstverständlich werden die Beträge, auf die ab Januar 2021 ein Anspruch besteht in allen Fällen nachgezahlt.

Die Gründe für diese langen Bearbeitungszeiten liegen in dem erheblichen Verwaltungsaufwand, der mit der Einführung der Grundrente verbunden ist.

Können Bezieher einer Alterskassenrente vom Zuschlag profitieren?

Nein, die Alterskasse ist von den Regelungen zur Grundrente nicht betroffen.

Quelle: Deutsche Rentenversicherung

Rentenanpassung

Steigerung ab Juli 2020

Im Zuge der jährlichen Rentenanpassung steigen ab dem 1. Juli 2020 die Renten für die rund 21 Millionen Rentenbezieher der Deutschen Rentenversicherung. In den neuen Bundesländern erhöhen sich die Renten um 4,2 Prozent, in den alten Bundesländern um 3,45 Prozent.



des zahlenmäßigen Verhältnisses von Rentnern und Beitragszahlern, also am sogenannten Nachhaltigkeitsfaktor.

Wann kommt die Rentenerhöhung bei mir an?

Ausschlaggebend ist der Rentenbeginn. Wenn Sie seit April 2004 oder später Rentner sind, erhalten Sie die Rentenerhöhung ab Ende Juli 2020. Sind Sie bereits seit März 2004 oder früher Rentner, erhalten Sie die Erhöhung bereits ab Ende Juni 2020.

Der allgemeine Rentenwert West der landwirtschaftlichen Alterskasse beträgt zum 1. Juli 2020 15,79 Euro und steigt damit analog zum aktuellen Rentenwert der Deutschen Rentenversicherung an. (Ost: 15,32 Euro) Ein Jahr Beitragszahlung in die Alterskasse erhöht damit den monatlichen Rentenanspruch um gut 15 Euro.

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind die Renten um 2,32 Prozent gestiegen. Erweitert man den Zeitraum auf die letzten 20 Jahre, so sind die Renten um 1,57 Prozent im Durchschnitt gestiegen.

Quelle: DRV Knappschaft Bahn-See, DRV, SVLFG

Damit steigt der Rentenwert – der Wert eines Entgeltpunktes – in den neuen Bundesländern von 31,89 Euro auf 33,23 Euro und in den alten Bundesländern von 33,05 Euro auf 34,19 Euro. Nach der Rentenerhöhung 2020 beträgt der Rentenwert Ost 97,2 Prozent des Rentenwerts West – anstatt bisher 96,5 Prozent. Ein Entgeltpunkt erhält, wer das Durchschnittsentgelt in Deutschland verdient hat. 2019: vorl. 38.901 Euro

Wie wird die jährliche Rentenerhöhung bestimmt?

Die Anpassung der Rente bemisst sich nach der Entwicklung der Bruttolöhne in Deutschland und orientiert sich zudem am Beitragssatz in der Rentenversicherung sowie an der Entwicklung

Rentenversicherungszeiten durch Pflege Tätigkeit

Mittelweser (ks). Die Pflege von Angehörigen hat gerade in den landwirtschaftlichen Familien eine große Bedeutung. Das Wohnen von mehreren Generationen unter einem Dach und die flexible Gestaltung der Tagesabläufe durch die selbstständige Tätigkeit in der Landwirtschaft ermöglichen die Pflege von Familienmitgliedern zu Hause.

Was viele zunächst nicht bedenken, ist die Möglichkeit, durch die Pflege Tätigkeit Rentenansparungen zu erhalten: Die Absicherung von Pflegepersonen in der Deutschen Rentenversicherung. Wer ein Familienmitglied pflegt, hat weniger Zeit, sich um das eigene Erwerbsleben zu kümmern und kann infolgedessen auch weniger für die eigene Rente tun. Die Versicherungspflicht in der Deutschen Rentenversicherung wird unter bestimmten Voraussetzungen von der Pflegekasse der pflegebedürftigen Person übernommen. Das wird auch von der landwirtschaftlichen Pflegekasse übernommen.

Voraussetzungen:

- eine pflegebedürftige Personen mit min. Pflegegrad 2
- auf Antrag bei der zuständigen Pflegekasse
- nicht erwerbsmäßig pflegen, in Abgrenzung zum professionellen Pflegedienst

- in der häuslichen Umgebung, nicht im Heim
- min. zehn Stunden pro Woche verteilt auf min. zwei Tage pro Woche
- die eigene Erwerbstätigkeit darf max. 30 Stunden in der Woche umfassen

Dadurch gewinnt die Pflegeperson Anwartschaften in der Deutschen Rentenversicherung. Dies sind Pflichtversicherungszeiten, die für die Mindestversicherungszeit von fünf Jahren angerechnet werden. Je nach Pflegegrad erhöht sich die monatliche Rente nach einem Jahr Pflege um 6,09 Euro bei Pflegegrad 2 bis hin zu 32,22 Euro bei Pflegegrad 5. (Stand Juli 2020)

Dies ist seit 2017 sogar noch nach Erreichen der Regelaltersgrenze möglich:

Nach § 5 Absatz 4 Nr. 1 SGB VI ist versicherungsfrei, wer eine Vollrente wegen Alters bezieht, also beantragt der Versicherte nur eine Teilrente (99 Prozent) und bleibt damit versicherungspflichtig in der Deutschen Rentenversicherung. Also kann die Pflegeperson auch nach dem Rentenbeginn weiterhin Rentenbeiträge durch die Pflegekasse erhalten und somit trotz Rentenbezug weiterhin Anwartschaften aufbauen. Jeweils zum 1. Juli des Folgejahres werden die Beiträge bei der Rente berücksichtigt.

LKK: Prämie möglich

Wer keine Leistung beansprucht profitiert

Als Mitglied der LKK können Sie eine Prämie beantragen, wenn Sie im abgelaufenen Kalenderjahr länger als drei Kalendermonate bei der LKK versichert waren und keine Leistungen in diesem Kalenderjahr beansprucht haben.

Sie beträgt ein Zwölftel Ihrer im Kalenderjahr gezahlten Beiträge. Wenn Sie für 2020 eine Prämie in 2021 erhalten wollen, müssen Sie dies der LKK bis zum 30. September 2020 schriftlich mitteilen. Die Frist gilt nur, wenn Sie noch keine Erklärung abgegeben haben. Wurde in 2019 bereits eine solche eingereicht, verlängert sich diese auto-

matisch um ein Jahr, sofern sie nicht gekündigt wurde.

Das Formular finden Sie unter: www.svlfg.de/prämienzahlung-lkk

Gesetzliche Vorsorgeuntersuchungen können weiterhin erfolgen, ohne dass die Prämie entfällt. Dazu gehören unter anderem Leistungen der Primärprävention, zur Verhütung von Zahnkrankheiten, bei Schwangerschaft und Mutterschaft oder zur Früherkennung von Krankheiten (zum Beispiel Krebsvorsorge oder Herz-Kreislauf-Check-up) sowie Schutzimpfungen oder Kindervorsorgeuntersuchungen. Mitversicherte Kinder unter 18 Jahren sind komplett ausgenommen, das heißt, der Kinderarztbesuch schmälert die Prämie nicht.

Hinzuverdienst

Keine Grenzen für 2020 in der LAK

Der Bezug einer vorzeitigen Altersrente unterliegt grundsätzlich Anrechnungs- und Kürzungsvorschriften. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde das Sozialschutz-Paket vom 27. März 2020 in Kraft gesetzt.

Landwirtschaftliche Alterskasse:

Die Hinzuverdienstgrenzen bei der landwirtschaftlichen Alterskasse

werden für 2020 nicht angewendet.

Deutsche Rentenversicherung:

Die Anhebung der Hinzuverdienstgrenze wird von 6.300 Euro pro Jahr befristet für das Jahr 2020 auf 44.590 EUR hochgesetzt.

Dies betrifft den Bezug von Altersrenten, Erwerbsminderungsrenten sind nicht betroffen.



twachtmann
TWACHTMANN VIEHHANDEL

Viehgeschäft Twachtmann GmbH

Wendener Straße 16
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57
Fax 0 50 26 18 14
Email info@twachtmann-viehhandel.de
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

**„Unsere Logistik
Ihr Vorteil“**

Partner der Landwirtschaft

Narkosegeräte vorgestellt

URS veranstaltet Infotag zur Ferkelbetäubung in Sulingen

VON ANNEKE KREISSIG

Sulingen. Das Team der Unternehmensberatung für Rindvieh- und Schweinehalter Hunte-Weser e.V. (URS) aus Sulingen hat jetzt eine ganztägige Veranstaltung zur Vorstellung der verschiedenen Ferkelnarkosegeräte organisiert. Ferkelerzeuger hatten unter Einhaltung der Corona-Auflagen die Möglichkeit, sich in einer Maschinenhalle über die verschiedenen Geräte direkt bei den Herstellern zu informieren.

Am 1. Januar 2021 ist es soweit: Die betäubungslose Kastration von Ferkeln ist in Deutschland endgültig verboten. Für die Ferkelerzeuger, die weiter kastrierte Tiere verkaufen möchten oder müssen, bleibt dann nur die Betäubung durch das Narkosegas Isofluran, wenn die Betäubung ohne Hinzuziehen des Tierarztes selbstständig erfolgen soll. Bis zum 30. Juni konnten Förderanträge beim Bundeslandwirtschaftsministerium gestellt werden, um den Zuschuss von 60 Prozent (maximal 5.000 Euro) auf das gekaufte Gerät zu sichern. Die Fördersumme ist an eine fünfjährige Eigennutzung des Gerätes gebunden. Nun bleibt bis 15. Oktober Zeit, eines der sieben durch die DLG zertifizierten Geräte zu kaufen. Ab 1. Januar 2021 müssen die Geräte auf den Betrieben im Einsatz sein. Voraussetzung für die Anwendung durch den Tierhalter, ist die Teilnahme an einem Sachkundelehrgang zur Ferkelkastriation mit Inhalationsnarkose und anschließender Theorieprüfung, Praxisphase und danach einer praktischen Prüfung.

Hersteller und Landwirte waren zufried-

denmit der Veranstaltung. „Die Geräte praktisch vorgestellt zu bekommen und einmal selber anfassen zu können, bringt die Ferkelerzeuger dem Thema näher und nimmt auch die Angst, sich damit auseinanderzusetzen“, so einer der Anbieter. Auch die Landwirte waren der Meinung, dass der Eindruck des Einzelgeräts vor Ort sich teils erheblich von den sehr theoretischen Impressionen auf Flyern oder dem Internetauftritt der Hersteller unterschied. Ohne praktische Anwendung ist es schwierig, das passende Gerät auszusuchen. Doch letztlich vereinen alle fünf Geräte viele Eigenschaften, während auch jedes einzelne seine Besonderheiten hat.

Grundsätzlich sind die Isofluran-Flaschen mit 250 Milliliter Inhalt vom bestandsbetreuenden Tierarzt zu verschreiben. Isofluran hat seinen Siedepunkt bei 47 bis 48 Grad, weshalb es durch einen Verdampfer an die Atemmasken der Ferkel geführt wird. Es wird mit nur fünf Prozent in die Zuluft dosiert. Alle Geräte verfügen über Doppelmasken, die sich den verschiedenen Kopfformen der Ferkel anpassen und mit einer Sofortabsaugung versehen sind. Die Geräte bieten aktuell Platz für drei oder vier Ferkel. Außerdem wird das Rest-Isofluran grundsätzlich über mindestens einen oder sogar zwei Aktivkohlefilter gereinigt. Die Hersteller geben an, dass man mit einer Flasche Isofluran etwa 450 bis 625 Ferkel kastrieren kann. In einer Stunde ist es möglich, 80 bis 100 Ferkel pro Gerät zu kastrieren, wenn eine oder zwei Personen zuarbeiten. Auflage des Gesetzgebers ist die lückenlose Aufzeichnung durch die Geräte, die An-

wendungsdatum, -uhrzeit, ggf. auch Start- und Endzeit oder Kastrationsdauer und auch die Anzahl der Fehlversuche umfasst. Die Daten werden per USB-Kabel, WLAN oder SD-Karte ausgelesen. Alle Geräte sind wasserfest, wobei die Reinigung durch den Wasserschlauch anstelle eines Hochdruckreinigers empfohlen wird.

Alle Hersteller geben an, deutschlandweit bereits Geräte im dreistelligen Bereich verkauft zu haben. Aktuelle Lieferzeiten werden mit rund acht Wochen angegeben, auch wenn auf den meisten Betrie-

ben die Entscheidung zum Kauf noch bevorsteht. Die Kosten liegen zwischen 7.500 Euro und 10.500 Euro netto (ohne Förderung). Die direkten Kosten für die Isofluran-Narkose liegen nach Herstellerangaben zwischen 0,22 Euro und 0,30 Euro je Ferkel, exklusive Arbeitsaufwand, Geräte- und Schulungskosten. In der Regel ist alle zwei Jahre eine Wartung notwendig.

Jedes vorgestellte Gerät verfügt über ein paar Besonderheiten:

MS Pigsleeper von MS Schippers: Dieses Gerät ist mit drei oder vier Ferkelschalen erhältlich. Der Hersteller hat bereits einige Jahre Erfahrung in der Schweiz gesammelt. Der Service ist die ersten zwei Jahre kostenfrei. Das Gerät verfügt über einen modularen Aufbau, d. h. es kann individuell zusammengestellt werden.

Pigletsnoozer von Pro agri, zu beziehen über die GFS: Das Gerät verfügt über vier Plätze. Es verwendet für die Zuluft keine Stallluft, wie alle anderen Geräte, sondern arbeitet mit einer Sauerstoffflasche. Es besticht durch seine Wendigkeit. Die Kastrationseinheit ist drehbar, d. h. man kann von drei Seiten an dem Gerät arbeiten ohne den ganzen Wagen umzudrehen. Außerdem ist es höhenverstellbar.

Anestacia der Firma GDO: GDO ist ein Maschinenbauunternehmen mit Sitz bei Aachen. Trotzdem verfügt es über einen Service, der auch für Isofluran-Geräte zuständig ist und ganz Deutschland bedient. Die Besonderheit ist in diesem Falle, dass die Ferkel mit dem Kopf zum Anwender fixiert und kastriert werden, anders als bei allen anderen Herstellern. Gehalten werden sie



mit elastischen Gummibändern. Auch dieses Modell ist modular bestellbar, kann also auf der Homepage beim Bestellvorgang im Baukastenprinzip nach eigenen Wünschen zusammengestellt werden. Das Gerät verfügt über drei oder vier Ferkelschalen.

Porc-Anest 3000 von Promatec: Dieser Hersteller ist bereits seit 13 Jahren in der Schweiz am Markt. Die drei Ferkelschalen sind um 180 Grad drehbar, d. h. die Ferkel können auch in Bauchlage eingespannt werden, was stressfreier für die Ferkel ist. Außerdem soll der Kältestress beim Einlegen durch Auskleidungen aus Schaumstoff vermieden werden. Anders als die anderen Geräte, die auf den Netzbetrieb angewiesen sind, kann dieses Gerät gegen Aufpreis auch durch einen Akku betrieben werden. Eine gefahrenarme Befüllung des Isoflurans ist durch einen Schraubdrehverschluss gewährleistet.

PigNap 4.0 von BEG Schulze Bremer GmbH: Familie Schulze Bremer betreibt einen eigenen Ferkelerzeugerbetrieb und hat das Gerät unter dem Aspekt der Praxistauglichkeit entwickelt. Eine individuelle Narkotisierung je

nach Lungenvolumen der Ferkel stellt hier die Besonderheit dar. Sie soll ein schnelleres Aufwachen ermöglichen. Eine extra Tischabsaugung gewährleistet eine geringe Gasbelastung für den Anwender. Ein Vorfilter reinigt die Stallzuluft von Ammoniak und Staub. Das Gerät ist sehr schlank gehalten und wird in Deutschland produziert. Auch hier ist eine Höhenverstellung möglich. Letztlich ist die Kaufentscheidung betriebsindividuell zu treffen. Sicher ist, dass sich die Erstbehandlung in Zukunft um die Kastration drehen wird, alle anderen Arbeitsabläufe müssen angepasst werden. Daher ist es umso wichtiger, die Entscheidung nicht vom Preis oder der Anzahl der Ferkelschalen abhängig zu machen, sondern von der Praxistauglichkeit im eigenen Stall. Auf den Webseiten der Hersteller sind ausführliche Informationen und Videos zu finden. Die Verkäufer beantworten gerne weitere Fragen direkt.

Schulungen werden von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der DEULA Nienburg (noch im Zulassungsverfahren) angeboten. Informationen bieten die Internetauftritte.



wendungsdatum, -uhrzeit, ggf. auch Start- und Endzeit oder Kastrationsdauer und auch die Anzahl der Fehlversuche umfasst. Die Daten werden per USB-Kabel, WLAN oder SD-Karte ausgelesen. Alle Geräte sind wasserfest, wobei die Reinigung durch den Wasserschlauch anstelle eines Hochdruckreinigers empfohlen wird.

Alle Hersteller geben an, deutschlandweit bereits Geräte im dreistelligen Bereich verkauft zu haben. Aktuelle Lieferzeiten werden mit rund acht Wochen angegeben, auch wenn auf den meisten Betrie-



Für eine nachhaltige Energie-zukunft

e.on

Windkraft

Dauerhafte Senkung der Energiekosten mit hoher Rendite

Photovoltaik

Individuell geplante Anlagen für maximalen Solarertrag

Intelligente Zähler

Transparenz über den täglichen Stromverbrauch

eMobility

Innovative Ladelösungen unserer Charge-ON GmbH für komfortables und schnelles Laden aller Elektrofahrzeuge

Ihr starker Partner in der Region

E.ON Energie Deutschland GmbH
Susanne Mitter
☎ +49 4131-70 43 02 39
✉ susanne.mitter@eon.com

Energielösungen für Ihren Betrieb
unter eon.de/gk

⚠ Ferkelerzeuger/innen aufgepasst! ⚠

Unsere **Schulung** zum Erwerb der **Sachkunde zur Ferkelkastriation unter Inhalationsnarkose mit Isofluran** (nach FerkBetSachkV) befindet sich derzeit im Genehmigungsverfahren. Sie können aber schon jetzt Ihr Interesse bei uns bekunden.

Kontaktieren Sie uns dafür bitte telefonisch oder per E-Mail. Wir setzen Sie dann gerne auf die Interessentenliste.

Über den weiteren Ablauf und die genauen Termine werden wir Sie zeitnah informieren. Die aktuellen Informationen finden Sie auch jederzeit auf unserer Homepage.

Wir freuen uns auf Sie!
Ihre Deula Nienburg

Ansprechpartnerin: Jana Ingwersen

Telefon: 05021 – 97 28 12
E-Mail: jana.ingwersen@deula-nienburg.de
Homepage: www.deula-nienburg.de



Neu: Hofladenautomat

Melanie und Hans Bockhop bieten Einkaufsmöglichkeit

Graue (ine). „Auch bei uns hat Corona etwas verändert“, sagen Melanie und Hans Bockhop. Normalerweise sind sie regelmäßig mit ihren selbst erzeugten Produkten auf Märkten zu Gast. Dieser Absatzkanal brach aufgrund der Corona-Lage erst einmal weg.

Das Paar nutzte die Krise deshalb als Chance. Neben einem Online-Shop bauten sie jetzt in Graue direkt an der Bundesstraße 6 (Dankleffs Feld 1) neben dem Ofenhaus „Schorni Point“ ihren Hofladenautomaten auf und stellten ihn in eine ansprechend gestaltete Hütte. Im Automaten stecken Produkte vom eigenen Hof und weitere Lebensmittel aus der Region. „Gerade im ländlichen Bereich finden die Menschen es gut, wieder eine Anlaufstelle zu haben, bei der man in Ruhe einkaufen kann“, hat Melanie Bockhop schon in den

ersten Tagen des Betriebs beobachtet. Derzeit gibt es im Hofladenautomaten beispielsweise Marmeladen und Sirup vom Hof Bockhop, Milch, Butter und Buttermilch der Molkerei Grafenschaft Hoya, Fleisch und Bratwurst der Schlachtereier Becker, Heidelbeeren vom Fruchthof Schindler, Eier vom Hof Hacke, Kaffee von Catoucho aus Bücken, Käse der Bünkemühler Hofkäserei oder auch Bredenbecker Blütenhonig. „Es wird sicher auch saisonale Unterschiede im Angebot geben“, sagt Melanie Bockhop. Den Standort in Graue haben sie und ihr Mann bewusst gewählt. „Außerdem haben wir hier eine aufmerksame Nachbarschaft“, sagt Hans Bockhop, der hofft, dass der Hofladenautomat auch durch die zentrale Lage an der Bundesstraße 6 vor Vandalismus gefeiert sein wird. „Hier in Graue ist das auf jeden Fall der beste Ort für so

einen Automaten“, sind sich Bockhops einig. Ihnen ist es zudem wichtig, ihren Kunden auch etwas Besonderes zu bieten – eben Produkte, die man anderswo nicht ohne Weiteres bekommen kann, so wie aktuell das GoldCorn Popcorn aus Bremen.



Hans und Melanie Bockhop setzen mit ihrem Hofladen in Graue direkt an der Bundesstraße 6 auf die Vermarktung regionaler Produkte.

Foto: Suling-Williges

In Rente gegangen

Nach 39 Jahren Landvolk im Ruhestand



Marianne Süllow wurde nach fast 39 Jahren Tätigkeit beim Landvolk von ihren Kolleginnen und Kollegen in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet.

Foto: Backhaus

Syke (tb). Als „Mutter der Kompanie“ bezeichnete Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister die langjährige Mitarbeiterin Marianne Süllow, die jetzt nach fast 39 Jahren beim Landvolk Mittelweser in den Ruhestand verabschiedet wurde.

„Sie wissen über Mitglieder und Mandanten mehr als so manch anderer Kollege“, sagte Miermeister. Immer wieder wird auf ihre besondere Fähigkeit und ihr Faible zurückgegriffen, dass sie stets weiß, wann ein Vorgang in der Vergangenheit bereits vorgekommen ist. „Ich kann mir einfach gut Sachen merken“, sagt Marianne Süllow.

Ihre Eltern hatten Landwirtschaft und wussten, was das Landvolk macht. „Bewirb' dich doch mal da“, war ihre Idee. Marianne Süllow tat genau das – und startete im Vorzimmer des Ge-

schäftsführers am 1. Oktober 1981 ihre Arbeit beim Landvolk. Zu Beginn war Marianne Süllow für lange Zeit als Assistentin von Hermann Wienbergen in der Sozialabteilung tätig, wo sie für Abrechnung und die Anträge von Betriebs- und Haushaltshilfe zuständig war. Auch bei den Tierschauen, die das Landvolk Mittelweser seinerzeit noch durchführte, war Marianne Süllow dabei. Zusätzlich wechselte sie in das Sekretariat von Clemens Kathmann, war vertretungsweise im Zentralsekretariat und in der Telefonzentrale tätig, ehe sie ab Mai 2014 ihren festen Platz in der Rechtsabteilung im Sekretariat von Armin Zaisch hatte.

Vorstand, Geschäftsführung und Kollegen wünschen Marianne Süllow für den Ruhestand Gesundheit, Glück und alles Gute.

Ausbildung beendet

Tanja Ristedt ist jetzt Steuerfachangestellte

Syke (tb). Zur erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung gratulierten Landvolk Geschäftsführer Olaf Miermeister und der Leiter der Steuerabteilung beim Landvolk Mittelweser, Jörg Gerdes, jetzt Tanja Ristedt.

Die frisch gebackene Steuerfachangestellte begann im August 2017 ihre Ausbildung, die sie mit den schriftlichen Prüfungen Ende April sowie einer mündlichen Prüfung Ende Mai beenden konnte. Die 22-Jährige betreut aktuell etwa zehn Steuermandanten, denn sie plant im Herbst ein Studium aufzunehmen, sodass sie dann nur noch einen Tag in der Woche in der Syker Geschäftsstelle tätig wäre. „Aber“, so Tanja Ristedt, „das hängt alles davon ab, wie sich die Corona-Krise entwickelt und ob ich eine Zusage bekomme.“



Jörg Gerdes (links) und Olaf Miermeister gratulierten Tanja Ristedt.

Foto: Backhaus

Als Azubis gestartet

Zweimal zehn Jahre beim Landvolk



Marei Zurmühlen (links) und Germaine Klose arbeiten seit zehn Jahren beim Landvolk Mittelweser.

Foto: Suling-Williges

Syke (ine). Was ihnen an ihrer Tätigkeit beim Landvolk Mittelweser am besten gefällt? Da müssen Marei Zurmühlen (30) und Germaine Klose (27) nicht lange überlegen: „Die Flexibilität. Aber auch das Pendeln zwischen Home Office und Büro, die Kolleginnen und Kollegen und natürlich die Arbeit“, erklären die beiden Frauen unisono.

Beide traten am 1. August 2010 ihre Ausbildung zur Steuerfachangestellten beim Landvolk Mittelweser an und

bildeten sich nach ihrem Abschluss weiter: Germaine Klose zur Steuerfachwirtin, Marei Zurmühlen machte ihren Bachelor-Abschluss in Steuern und Recht. Mittlerweile zählen die beiden jungen Mütter seit zehn Jahren zur Landvolk-Belegschaft und freuen sich über die Gratulation von Geschäftsführer Olaf Miermeister und Jörg Gerdes, dem Leiter der Steuerabteilung, die sich darüber freuen, auch in Zukunft auf diese beiden engagierten Mitarbeiterinnen zu zählen.

**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

Raiffeisen-Märkte

Obst & Gemüse

Landwirtschaft

Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

STOFFREGEN
wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

o Motorenöl

o Hydrauliköl

o Fette

o Gasmotorenöl

o Industrieöl

o Lebensmitteltaugliches Öl

o Diesel

o Getriebeöl

o Bioöl

o Pumpen

o Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 – 1380 o. info@stoffregen-ool.de

Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

Bis zur Schlachtung müssen sie es gut haben

Die Landschlachterei Wolters aus Loge hält die komplette Wertschöpfungskette in einer Hand



Loge (ine). Ein Altbau auf Stroh – funktioniert das? Diese Frage stellte sich Michael Wolters, bevor er den alten Spaltenstall umbauen ließ, der direkt an die Schlachtere der Familie grenzt. Heute bejaht der Schlachtermeister diese Frage für sich. „Drinne haben die Schweine ihren Liegeplatz und draußen ihren Aktivitäts- und Kotbereich.“ Einmal in der Woche mistet er aus.

„Mir macht die Stallarbeit Spaß“, erzählt Wolters, der vor einigen Jahren in die Schlachtere seines Vaters Oliver eingestiegen ist. Der junge Schlachtermeister verantwortet den Tierbereich. Dazu gehören rund 200 Mastschweine, die er seit anderthalb Jahren in 45er-Gruppen auf Stroh hält. Außerdem zählen 40 Mutterschafe und ihre Nachzucht zu seinem Arbeitsfeld. Die laufen auf einer Weide direkt hinter dem Betriebsgelände.

Die Schweine würden fetter werden,

seitdem sie auf Stroh stehen, hat Wolters beobachtet. „Außerdem wachsen sie etwas langsamer. Das ist ein gutes Zeichen für die Fleischqualität“, findet er. Pro Woche werden im Durchschnitt 20 Schweine sowie drei bis vier Lämmer geschlachtet. Die

haben allesamt einen denkbar kurzen Weg vom Stall bis zur Schlachtung: „Wir machen das Tor auf, und sie laufen einmal über den Hof.“ Das Tierwohl steht bei Wolters ganz oben an. Sie erhalten ihre Tiere als 30 Kilogramm schwere Ferkel und behalten ab da die komplette Wertschöpfung in ihrer Hand. Denn nachdem die Schweine geschlachtet sind, werden sie in der hauseigenen Schlachtere weiter verarbeitet. „Dabei versuchen wir, das komplette Tier zu verwerten“, erzählt Michael Wolters. Die Knochen koche man für Brühe aus, Bauch und Schulter landen in Mett- und Leberwurst, Pfötchen nutze man beispielsweise für die Topfsülze.

Vermarktet werden alle Produkte zum überwiegenden Teil mit den eigenen Verkaufswagen auf mehreren Wochenmärkten in Bremen, Achim, Rotenburg, Verden und Hoya und über den eigenen Hofladen. Viele Kunden achteten

genau auf die Herkunft ihres Fleisches. „Manchmal kommen auch Kunden aus Bremen her und gucken sich den Stall an“, sagt Michael Wolters, der statt Soja Raps- und Sonnenblumenschrot einsetzt.

Einige Schweine und auch die Färsen kauft die Schlachtere Wolters zu. Wissen, wo's herkommt: „Wir kennen die Landwirte persönlich und fahren da auch mal hin“, berichtet Michael Wolters. Zudem schlachtet der rund 20 Beschäftigte zählende Betrieb auch für Landwirte und andere Direktvermarkter. „Da sind wir dieses Jahr aber schon komplett ausgebucht“, sagt der Schlachtermeister, dessen Freundin Julia genauso im Geschäft mit anpackt wie seine Eltern Oliver und Inge, die die Schlachtere führen. Auch sein Großvater Adolf, der den Betrieb 1960 gegründet hat, kommt noch immer jeden Tag in die Schlachtere und arbeitet mit.

Der gesamten Familie gemein ist der Anspruch an eine gute Fleischqualität. Die lasse sich nur erreichen, wenn man entsprechend mit den Tieren umgehe. Sicher seien sie Nutztiere und letztlich für die Schlachtung gezüchtet. „Aber bis dahin müssen sie es gut haben“, findet Michael Wolters. Dass ein Betrieb, wie der der Familie, die Aufzucht, Schlachtung und Vermarktung gleichzeitig übernimmt, ist selten, weiß der junge Schlachtermeister. Er hatte auch die Idee zum Regiomaten, der auf dem Hof steht und außerhalb der Öffnungszeiten des Ladengeschäfts eine schnelle Quelle für Grillfleisch und Salate ist. „Das wird gut angenommen“, freut sich Michael Wolters. Das gilt auch für das besondere Dry-Aged-Fleisch, das in einem speziellen Reifekühlschrank hängt und immer mehr Anhänger findet.

Etwas Neues probiert Michael Wolters derzeit auch im Schweinestall aus: Eigentlich setzt er auf Pietrain-Schweine. In eines der Abteile hat er jetzt erstmals ausschließlich Durocs mit langen Schwänzen eingestellt. „Die werden ein bisschen fetter, sollen intramuskuläres Fett ansetzen und haben eine gute Fleischqualität“, berichtet der Schlachtermeister. Eines ist sicher: Die Schweine auf dem Betrieb haben den wohl kürzesten Weg überhaupt bis zur Schlachtung: „Sie laufen aus der Stalltür raus, ein paar Meter über den Hof und auf der anderen Seite wieder rein“, erzählt Michael Wolters.



Michael Wolters ist Schlachtermeister und kümmert sich zugleich um die Schweine und Schafe des Betriebs.
Fotos: Suling-Williges



Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-tägig dienstags im neuen Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Sozial- und Rentenberatung der Geschäftsstelle Nienburg:
Mittwochs im Grünen Zentrum nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtag finden am 12. August und am 26. August von 8.30 bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen
Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326
Station Bruchhausen-Vilsen:
Elsbeth Garbers
Telefon: 04240 408

Station Diepholz:
Heike Schlamann
Telefon: 04274 9640 035

NLG Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Impulsgeber für Niedersachsen.
Gemeinsam Lebensräume gestalten.



Heute Impulse setzen für morgen
Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das:
Gemeinsam Lebensräume gestalten.

www.nlg.de

Eine Kuh richtig beurteilen

Praktische Prüfung der landwirtschaftlichen Azubis



Auf dem Hof von Heiko Fischer in Kladdingen absolvierten diese Azubis ihre Prüfung. Foto: Suling-Williges

Stuhr-Kladdingen (ine). „Die Tierprüfung war für mich die beste“, sagt Henrik Logemann. Der 20-Jährige absolvierte jetzt so wie viele andere landwirtschaftliche Auszubildende seine Abschlussprüfung, die aus einer betriebliche Pflanzenbau- und einer Tierprüfung bestand. Mit Erfolg. Auch sein nächstes Ziel hat der frisch gebackene Landwirt klar vor Augen: „Ich will erstmal zuhause auf dem Betrieb mitarbeiten und nächstes Jahr die Fachschule machen.“

Der Prüfungsteil rund um die Kuh, den Henrik Logemann und die anderen Prüflinge jetzt auf dem Hof von Heiko Fischer in Stuhr-Kladdingen absolvierten, dauerte rund zweieinhalb Stunden. Die Tierbeurteilung stand dabei

im Fokus. Hier durften sich die jungen Leute selbst eine Kuh aussuchen oder folgten der Vorgabe der Prüfer, die selbst ausgewiesene Landwirte sind. Hat die Kuh trockene Gelenke? Wie ist ihr Laktationsstand, das heißt, bekommt sie zum ersten oder bereits zum zehnten Mal ein Kalb? Faktoren wie diese haben einen Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild der Kuh.

„Die Auszubildenden müssen aber auch eine Futtermittelbewertung vornehmen“, erläutert Ruth Beatrix Hainke, Ausbildungsberaterin Landwirtschaft bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Dabei mussten sie die Silage einer Sinnesprüfung nach Geruch unterziehen, den Wassergehalt, die Konsistenz und die

Struktur prüfen. „Denn die Pansen der Kuh brauchen Struktur, um richtig zu arbeiten“, sagt Ruth Beatrix Hainke. Sei zum Beispiel der Mais zu fein gehäckselt, fehle eben diese für die Kuh so wichtige Struktur.

Was sonst der Computer erledigt, mussten die angehenden Landwirte zudem von Hand machen – die Berechnung einer Futterrations. Im Prüfungsgespräch rückte auch das Berichtsheft in den Fokus, das die Azubis während ihrer Ausbildung geführt hatten. Das schauten die Prüfer vorab durch und hakten bei Punkten, die ihnen ins Auge stachen, nach.

„In diesem Jahr haben wir wieder viele Abiturienten dabei“, sagt Ruth Beatrix Hainke. Die meisten der Junglandwirte bilden sich direkt nach Abschluss ihrer Ausbildung weiter, wechseln auf die Fachschule oder gehen studieren. In diesem Jahr sind im Landkreis Diepholz aber auch einige junge Leute dabei, die eine Ausbildung zum Werker in der Landwirtschaft absolviert haben. „Die Theorie ist dabei reduziert und die Prüfungen sind leichter“, erläutert Ruth Beatrix Hainke. Klar ist aber auch für diese jungen Leute: „Die bekommen im Anschluss alle einen Job.“ Und mancher hängt dann doch noch die Ausbildung zum Landwirt dran. Bei den landwirtschaftlichen Azubis setzte sich in diesem Jahr ein Trend aus den Vorjahren fort: „Es sind viele dabei, die nicht von einem landwirtschaftlichen Betrieb stammen“, weiß die Ausbildungsberaterin.



Gerold Bremer mag blühende Wiesen. Foto: Suling-Williges

Für die Artenvielfalt

Gerold Bremer hat Imkermischung ausgesät

Emtinghausen (ine). „Die Sonnenblumen kommen jetzt erst in Gang“, sagt Gerold Bremer und deutet auf die Pflanzen, die sich langsam ihren Weg in die Höhe bahnen. Der Landwirt aus Emtinghausen hat auf insgesamt fast zwei Hektar seiner Flächen die „Verdener Imkermischung“ ausgesät. „Wir haben dafür einen Boden gewählt, den man sonst nur eingeschränkt bewirtschaften könnte“, berichtet Gerold Bremer über den sandigen, leichten Boden, auf dem sich jetzt statt Roggen oder Mais eine bunte Blühfläche entfaltet.

In der einjährigen Mischung stecken viele Pflanzen, die besonders Insekten gefallen und gerade Bienen ein buntes Trachtenband bietet: Persischer Klee und Öirettich, Luzerne, und Saatwicken, Seradella, Phacelia und

Koriander, Sonnenblumen und auch Bockshornklee. „Das ist eine ideale Zusammensetzung“, findet Gerold Bremer. Und das sieht nicht nur er so: Auch der Imker, mit dem er zusammen arbeitet, weiß diese Mischung zu schätzen, da diese seinen Bienenvölkern durchgehend Nahrung bietet. Neben einer 1,7 Hektar großen Fläche, die als Agrarumweltmaßnahme gilt, hat Gerold Bremer auch auf einem nur 1.500 Quadratmeter großen Ackerstück die „Verdener Imkermischung“ ausgebracht, direkt neben seinen neuen Spargelpflanzen. „Von denen hatten wir zu wenig.“ Also säte er kurzerhand die bunte Mischung aus, um die Lücke zu füllen. Dass Gerold Bremer damit etwas für die Förderung der Artenvielfalt tut, unterstreichen Hinweisschilder am Wegesrand.

„Mit Kuh-rona infiziert“

Landwirtschaftliche Auszubildende im Landkreis Nienburg freigesprochen

Nienburg (tb). Als ganz besonderes Verhältnis bezeichnete DEULA-Direktor Bernd Antelmann die Beziehung zwischen Auszubildenden in der Landwirtschaft und den Familien der Betriebsleiter. „Das enge Zusammenleben, das gemeinsame Essen. Das ist nun vorbei.“ Auch den Zusammenhalt unter den Auszubildenden im gesamten Landkreis stellte er positiv heraus. „Jeder kennt jeden, man unternimmt viel gemeinsam. Das kenne ich von keinen anderen Berufsgruppen, die hier an der DEULA lernen“, so Antelmann.

Auf Initiative des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Nienburg und der DEULA

Nienburg fand jetzt auf der Dachterrasse des neuen Bettenhauses der DEULA die Abschlussfeier der landwirtschaftlichen Auszubildenden statt, die die Landwirtschaftskammer Niedersachsen pandemiebedingt landesweit ausfallen ließ. „Ich freue mich, dass Tobias Göckeritz das Heft in die Hand genommen hat“, sagte der DEULA-Direktor. Nienburgs Kreislandwirt Tobias Göckeritz hielt als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins eine Absage aufgrund der landesweiten Lockerungen nicht für angemessen. „Bei null Corona-Fällen im Landkreis kann man das Risiko eingehen, eine kleine Feierstunde durchzuführen“, sagte er.

Politisch und berufsständisch war das Jahr geprägt von Demonstrationen und Protestaktionen, bei denen die Gruppen von „Land schafft Verbindung“ im Vordergrund standen. Das mache deutlich, dass Bauernverband und Landvolk nicht ausreichend Maßnahmen ergriffen hätten.

Dennoch machte Göckeritz den Absolventen deutlich, dass sie hervorragende Ausgangsbedingungen hätten. „Ihr seid gesucht als Hofnachfolger, Betriebsleiter oder Mitarbeiter“, versicherte er. Als Generalist könne ein Landwirt jede Nische besetzen. Darum sei es gut und wichtig, dass die Landwirtschaftskammer als Bildungsträger

am Ausbildungssystem festhält, das den Auszubildenden die breit gefächerten Grundlagen des Berufs vermittelt. „Die Spezialisierung kommt von ganz allein“, sagte er.

Die Vorteile der abwechslungsreichen Ausbildung macht Theresa-Verona Schulze deutlich, die die Absolventen im Landkreis an der BBS Nienburg als Klassensprecherin vertrat: „Ich habe einige tolle Ausbildungsbetriebe kennengelernt, und habe dabei gemerkt, dass Milchvieh auf jeden Fall eher mein Ding ist. Ich habe mich sozusagen mit „Kuh-rona“ infiziert.“ Sie vermutet, dass es für die Absolventen nicht so einfach wird: „Als Betriebsleiter steht man kritisch in der Öffentlichkeit.“ Die Landwirtschaft dahinzubringen, von der Bevölkerung wieder in dem Maße wertgeschätzt zu werden, wie damals, müsse das gemeinsame Ziel des Berufsstandes sein.

Klassenlehrer Carsten Meyer stellte ebenfalls das hohe Ausbildungsniveau heraus. Dass Auszubildende aus Bayern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen in die Lehre gingen, sei durchaus positiv zu werten.

Ein Lob sprach er der Abteilungsleiterin im Bereich Agrarwirtschaft der Berufsbildenden Schulen in Nienburg, Maike Petersen, für die Umsetzung der Corona-Auflagen während des Lockdowns an der Schule aus.

Dass der Jahrgang besonders motiviert war, zeigt der gute Notendurchschnitt der Abschlussnoten. Mit Note Zwei oder besser wurden 13 der 23 Auszubildenden bewertet. Dave Hippe (Ausbildungsbetrieb Mysegades, Winzlar) schnitt mit der Note 1,6 am besten ab. Die Auszeichnung für die besten Berichtshefte ging an Daniel Schmidt (Mysegades, Winzlar) und Leon Kohlmetz (Christian Cordes, Hämelhausen).



Auf Einladung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Nienburg nahmen vier Auszubildende an der kleinen Feierstunde teil: Max Meyer, Theresa Verona Schmidt, Phil Siemers und Felix Quellhorst (von links). Tobias Göckeritz (ganz links) und Klassenlehrer Carsten Meyer gratulierten. Foto: Backhaus

Die frischgebackenen Landwirte und ihre Ausbildungsbetriebe: Laura Auf dem Berge (Ausbildungsbetrieb Peter Kruse, Liebenau), Jan Beneke (Henning Meyer, Hoyerhagen), Fabian Bredemeier (Jürgen Sudholz, Uchte), Dave Hippe (Eberhard Mysegades, Rehburg-Loccum), Christoph Holzhausen (Dr. Heinrich Ballmann, Liebenau), Matthias Klemp (Henrik Döhrmann, Asendorf), Jan-Philipp Klopp (Ludwig Graf von Hardenberg, Stolzenau), Leon Kohlmetz (Christian Cordes, Hämelhausen), Sönke Krickemann (Christian Cordes, Hämelhausen), Lea Krispin (Marvin Campe, Staffhorst), Michael Masemann (Jörn Kücker, Dörverden), Max Meyer (Volker Schweers, Süstedt), Anton Paulsen (Christian Döhrmann, Steyerberg), Felix Quellhorst (Martin Lübber, Uchte), Clemens Rodemeier (Carsten Niemeyer, Landesbergen), Daniel Schmidt (Eberhard Mysegades, Rehburg-Loccum), Theresa-Verona Schmidt (Jürgen Busse, Rehburg), Paul Schulte im Rodde (Jürgen Busse, Rehburg), Phil Siemers (Lena Bartels, Staffhorst), Tade Speckmann (Friedrich Kinkelbur, Minden).



benjes IMMOBILIEN GMBH seit 1895

www.benjes-immobilien.de

Ackerland/Grünland/Wald

in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe in den letzten Monaten
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei
- Verkauf nach Höchstgebot

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!

Bökenbraken 11 · 27305 Süstedt/Uenzen 0 42 52 93 21-0



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Tim Backhaus

Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:
Brune-Mettcker Druck- und
Verlagsgesellschaft, Wilhelmshaven

Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Der „Duke“ schmeckt besonders gut

Familie Meyer aus Haendorf baut neben Spargel auch Heidelbeeren an



Thies Meyer nascht die blauen Beeren am liebsten direkt vom Strauch. Zusammen mit seiner Familie baut er auf vier Hektar Heidelbeeren an. Fotos: Suling-Williges

Haendorf (ine). „Die kann man gut vom Strauch naschen“, sagt Thies Meyer, pflückt eine der blauen Beeren und steckt sie sich in den Mund. Das macht der 27-Jährige immer mal wieder, während er über die Heidelbeeren erzählt, die schon seit 1999 zum Anbauprogramm seiner Familie gehören. In diesem Jahr bauen Thies Meyer und seine Eltern Michaela und Wilken die gesunden Beeren auf insgesamt vier Hektar an. Allerdings nur frühe Sorten wie „Duke“, deren Ernte bis zum 10. August abgeschlossen sein soll.

„Eine späte Herbsternnte wollen wir nicht, weil diese späten Sorten oft nicht so schnell reif werden und unsere Saison sich ansonsten noch weiter nach hinten verlagert“, sagt der gelernte Landwirt, der auf seine Ausbildung und seinen Bachelor gerade noch ei-

nen Master-Abschluss in Agrarmanagement draufsetzt. Zuhause haben seine drei Brüder – auch allesamt Landwirte im oder kurz vor dem Studium – schon immer mit angepackt. Für Thies Meyer indes war es in diesem Jahr die erste Saison, in der er komplett mit seinen Eltern den Betrieb managte. Und diese Zeit hatte es aufgrund der besonderen Corona-Lage so richtig in sich. Überwiegend Polen und Rumänen zählen zum Team, das rund 160 Beschäftigte verteilt auf vier Monate umfasst. Auch Letten und zwei Bulgaren waren Teil der Mannschaft. „Die beiden Bulgaren arbeiteten als Bäcker auf Langeoog, konnten aber nicht da bleiben und auch nicht zurück in ihre Heimat“, berichtet Thies Meyer. Also fragte der Bäckermeister aus Langeoog kurzerhand in Haendorf an – und ein Job war gefunden. „Die beiden Bulgaren haben

Spargel gestochen“, erzählt Meyer. Überhaupt ist das Gros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem in Sachen Spargel im Einsatz, den die Familie auf 100 Hektar anbaut und direkt bis Südhannover und Schleswig-Holstein und auf den Großmärkten in Hamburg, Hannover und Bremen vermarktet.

Thies Meyer ist in diesem Jahr der Ansprechpartner für alle Saisonarbeiter und kümmerte sich zusammen mit zwei Mitarbeiterinnen um sämtliche organisatorische Fragen, die viel umfangreicher als in den Vorjahren ausfielen. „Ich habe die Flüge für unsere Mitarbeiter gebucht, mich um die Arbeitsgenehmigungen oder die Ausnahmezustandsbefreiungen für die Rumänen gekümmert“, zählt Thies Meyer auf. „Da musste man schnell sein und seine Hausaufgaben machen“, sagt der 27-Jährige. Ob Maskenpflicht im Auto auf dem Weg zum Feld, die Einhaltung der Abstandsregeln auf dem Acker, die Quarantäne nach der Ankunft oder die Abgrenzung der einzelnen Wohnbereiche: „Die Organisation war am Anfang schon anspruchsvoll“, erinnert er sich. Denn auch die Beschäftigten hätten für die Einhaltung der Regeln besonders sensibilisiert werden müssen. Das nötige Fingerspitzengefühl für die persönliche Situation jedes einzelnen Mitarbeiters sei dabei auch immer wichtig, findet Thies Meyer. Der Ablauf habe gut geklappt, genau wie die Spargelernte. Auf die Erdbeer- folgt jetzt die der Heidelbeerernte. Rund zehn Tonnen Hei-

delbeeren bringt ein Hektar. In diesem Jahr werde die Ernte aber vermutlich etwa 30 Prozent geringer ausfallen als sonst, vermutet Thies Meyer. Die starken Fröste Ende März und Anfang April sowie im Mai hätten dafür gesorgt, dass viele Blüten abgängig seien. „Durch fallen die Beeren etwas kleiner aus.“ Ein weiteres Problem seien die Vögel, die an den Sträuchern rüttelten, weil sie nicht darauf sitzen könnten: „Sie picken nur an den Beeren, fressen sie aber nicht ganz auf. Diese Beeren reifen dann weiter“, weiß der studierte Landwirt. Auch dieser Umstand führe zu einer Ernteeinbuße.

Thies Meyer aber ist optimistisch. Und erläutert, wie viel Arbeit in dem Anbau von Sonderkulturen steckt. „Bei den Heidelbeeren machen wir einen Nachernteschnitt und im Februar dann den richtigen Schnitt.“ Altholz oder zu tief hängende Sträucher würden dann entfernt werden. „Wir wollen ja auch nicht mit der Leiter pflücken“, sagt Thies Meyer, dem die gute Arbeitshöhe bei der Heidelbeerernte gefällt. „Anders als die Erdbeere hat die Heidelbeere den Charme, dass man sich nicht bücken muss“, freut sich der Landwirt.

Vermarktet wird die Ernte über den eigenen Hofladen und den Großmarkt. „Wir wollen künftig aber noch mehr in die Direktvermarktung einsteigen“, erzählt Thies Meyer. Auch wenn die Vor- und Nachbereitung und die hohe Arbeitslast nicht zu unterschätzen sei, eines gefällt dem 27-Jährigen besonders an seiner Tätigkeit: „Die Saison hat zwei gute Momente: den Anfang und das Ende.“

Gemüse aus der Pflanzkiste

Martfeld (ine). Blumenkohl, Kohlrabi, Spitzkohl, Salate oder Gemüsezwiebeln: Wer all das auch ohne eigenen Garten selbst ernten will, ist vor dem Hoffladen Holste in Martfeld genau richtig.

Denn Holstes pflanzen in diesem Jahr auch Gemüse in Pflanzkisten an, die sie vor ihrem Laden postieren. Wer mag, könne das frische Gemüse dort dann selbst abschneiden, berichtete Anja Holste anlässlich des „Tages der Lebensmittelvielfalt“. Die Idee zu diesem neuen Angebot hatte ihr Mann Henning Holste. Seitdem stehen die mit Erdbeersubstrat gefüllten Pflanzkisten in den Tunneln zwischen den Reihen, das Gemüse gedeiht dort prächtig. „Mittags ist oft schon alles weg“, freut sich Anja Holste über die gute Resonanz. Ein wichtiger Nebeneffekt: Die Kunden erfahren, wie das noch nicht geerntete Gemüse tatsächlich und abseits der Supermarkt-Regale aussieht.



Anja Holste präsentiert die Kisten, in denen sie Gemüse zum Selbstschneiden für ihre Kunden zieht. Fotos: Suling-Williges

		
Kaminholz aus der Region	Holzpellets lose & gesackt	Holzhackschnitzel
		

 **Raiffeisen Agil** | **Leese** AG www.rwg-leese.de

Oehmer Feld • 31633 Leese •  05761 / 9211 25

Unser steuerliches Dienstleistungsangebot:

- Buchführung
- Lohnbuchhaltung
- Einnahmen-Überschussrechnung
- Betriebswirtschaftliche, handelsrechtliche und steuerrechtliche Jahresabschlüsse
- Gestaltungsplanung zur steuerlichen Optimierung (Nachfolgeberatung / Hofübergabe)
- Steueroptimierte Gesellschaftsplanung
- Erbschaft-/Schenkungsteuer
- Steuervorplanung für die Folgejahre
- Begleitung aktueller Fragestellungen im Bereich des Steuerrechts



www.landvolk-mittelweser.de/leistungen/steuerberatung



wir-sind-volksbank.de

Wir kennen unsere Investitionen beim Vornamen.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Heute muss alles regional sein – aber wie sieht es bei Ihrer Bank aus? Wir sind tief verwurzelt in der Region und kennen unsere Kunden und die regionale Wirtschaft noch persönlich. Deshalb investieren wir auch lieber in echte Werte und Unternehmen vor Ort als in internationale Spekulationsblasen.

Volksbank 

Wettbewerb verschoben

BIG Challenge soll 2021 in Bruchhausen-Vilsen laufen



Das Organisationsteam der BIG Challenge ging mit gutem Beispiel voran und begab sich auf die Strecke. Foto: BIG Challenge

Bruchhausen-Vilsen (ine). „Man tut etwas für andere, für sich und auch fürs Image der Landwirtschaft“, sagt Wilke Claus. Der Landwirt aus Döhlbergen (Landkreis Verden) wäre eigentlich bei der BIG Challenge in Bruchhausen-Vilsen auf seinem Rennrad an den Start gegangen. Stattdessen startete er gemeinsam mit einem Freund durch und fuhr in kleinem Rahmen seine Kilometer. Denn die große Radsport-Veranstaltung zugunsten der Deutschen Krebshilfe wurde aufgrund der Pandemie abgesagt und aufs kommende Jahr vertagt.

Geplant ist die BIG Challenge für den 26. Juni 2021. „Gleicher Ort, gleiche Stelle“, sagt Petra Zöllner aus dem Organisationsteam. In Bruchhausen-Vilsen traten sie trotzdem zu fünf symbolisch und stellvertretend für die ausgefallene Veranstaltung in die Pedale, auch in Winnekendonk (Kreis Kleve) machten 30 Leute mit. „Der harte Kern“, sagt Petra Zöllner.

Sie fuhren die eigentlich für die BIG Challenge vorgesehene Route trotzdem ab – insgesamt 40 Kilometer. „Wenn man das möchte, schafft man das“, findet sie. Einige wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer liefen auch, jeder für sich und ausnahmsweise nicht im großen Starterfeld. „Wir sind

überwältigt von den tollen Bildern, Geschichten und Videos, die wir erhalten haben. Viele Teilnehmer haben sportliche Höchstleistungen erbracht und trotz der Einschränkungen Teamfähigkeit und Einsatzbereitschaft gezeigt“, freut sich das Organisationsteam.

Auch Wilke Claus radelte mit. Er meldete dem Orga-Team eine Tour von 60 Kilometern. Für ihn war seine erste Teilnahme bei der BIG Challenge vor zwei Jahren nicht nur dazu da, etwas für den guten Zweck zu tun, sondern sie auch zur Eigenmotivation zu nutzen. „Ich hatte mir das Ziel gesetzt, dass ich da vernünftig mitfahren will“, erzählt der Landwirt über die 160 Kilometer, die er bei dieser Gelegenheit unter die Räder nahm. Denn schon immer wollte er sich ein Rennrad kaufen, dann tat er es schließlich. „Ich habe Spaß und Freude am Rennradfahren entwickelt“, sagt Wilke Claus, der besonders in der Hochphase der Corona-Zeit alle zwei bis drei Tage jeweils zwischen 60 und 80 Kilometer gefahren ist. „Da war einfach viel Ruhe auf den Straßen“, erinnert er sich. „Ich hoffe, dass die Veranstaltung nächstes Jahr stattfinden kann.“ Diese Hoffnung teilt er mit den Organisatoren, deren Arbeit aktuell ruht. „Dabei hatten wir schon viel Arbeit und Energie in das Projekt gesteckt“,

sagt Petra Zöllner. „Im Herbst starten wir wieder durch“, verspricht sie. Sie freut sich, dass viele Sponsoren, die bereits Geld überwiesen haben, „uns alle die Stange halten.“ Insgesamt landeten in diesem Jahr für den guten Zweck trotz ausgefallener Veranstaltung fast 57.000 Euro im Spendentopf.

Über rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer würde sich das Organisationsteam im kommenden Jahr freuen. Wer mitfahren will, spendet 500 Euro, die er zuvor bei Geschäftspartnern oder im Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis einwirbt. Auf diese Weise hofft das Organisationsteam auf einen sechsstelligen Betrag, der dann als Spende der Deutschen Krebshilfe zufließen soll. Das Anmeldeportal ist derzeit geschlossen und wird voraussichtlich im Oktober wieder geöffnet. Jeder, der im kommenden Jahr bei der BIG Challenge an den Start gehen will, kann sich dann registrieren. Auch diejenigen, die sich für die diesjährige Tour vorgemerkt hatten, müssen das Prozedere dann noch einmal wiederholen.

Wer dem Verein eine Spende zukommen lassen will, kann diese an folgende Bankverbindung überweisen:

BIG Challenge e. V.,
IBAN: DE15 3206 1384 4501 1810 19
BIC: GENODED1GDL

Bürgermeister Korte beim Landvolk



Syke (tb). „Ich möchte viele Landwirte kennenlernen und mit ihnen sprechen, wie die aktuelle Situation ist“, sagte Stuhrs Bürgermeister Stephan Korte beim ersten Kennenlernen mit dem Landvolk Mittelweser. Der Flächendruck in der einwohnerstärksten Gemeinde des Landkreises sei enorm, sagte Korte. Neue Flächen zu erschließen sei „unendlich

schwierig“. Korte versprach aber, der Landwirtschaft keine Flächen zu entziehen, sondern stattdessen vorhandene Areale zu „veredeln“.

Der Nachfolger von Nils Thomsen war zum ersten Mal zu Gast im Landvolkhaus in Syke, wo Olaf Miermeister ihm die Aufgaben des Kreisverbandes vorstellte und die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde lobte.

Weyhes Bürgermeister zu Gast



Syke (tb). Das Thema Blühflächen spielt auch in der Weyhe eine große Rolle. Bürgermeister Frank Seidel (SPD), der seit November 2019 als Nachfolger für den nach Bremen abgewanderten Andreas Bovenschulte im Amt ist, freut sich, dass in der Gemeinde mehrere kleine Flächen zu einer großen zusammengefasst werden konnte. „So ist mehr Raum zum Gestalten“, sagte er beim ers-

ten Kennenlernen mit dem Landvolk Mittelweser. Vorsitzender Christoph Klomburg (links) und Geschäftsführer Olaf Miermeister (rechts) stellten Seidel die Arbeit des Kreisverbandes vor und thematisierten auch die Landwirtschaft in der Gemeinde. „Beim Thema Stallbau herrscht Stillstand“, so Miermeister, der dies mit der Flächenknappheit und dichten Wohnbau begründete.

www.facebook.com/landvolk.mittelweser



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden

